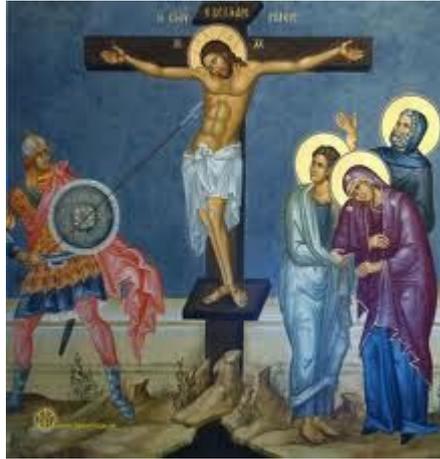


*Mein Sohn, verwirf nicht die Züchtigung des Herrn
und weiche nicht von ihm, wenn du von ihm geprüft wirst,
denn wen der Herr liebt, den erzieht er,
er peitscht aber jeden Sohn aus, den er aufnimmt.*

Hebr 12, 5-6



Deine Augen werden deinen Lehrer sehen

Gott liebt uns. Gott ist unser Lehrer; bei ihm gibt es Prügelstrafe aus Liebe, damit wir überleben. Diese Züchtigung beweist, dass wir seine Kinder sind:

Erspare dem Knaben die Züchtigung nicht; wenn du ihn mit der Rute schlägst, muss er nicht sterben. Indem du ihn mit der Rute schlägst, rettest du seine Seele vor dem Totenreich. Spr 23, 13-14

Wer seine Rute spart, der hasst seinen Sohn, wer ihn aber lieb hat, der züchtigt ihn beizeiten. Spr 13, 24

Mein Sohn, verwirf nicht die Züchtigung des Herrn und weiche nicht von ihm, wenn du von ihm geprüft wirst, denn wen der Herr liebt, den erzieht er, er peitscht aber jeden Sohn aus, den er aufnimmt. Hebr 12, 5-6

Der Knecht aber, der den Willen seines Herrn kannte und sich nicht bereithielt und auch nicht nach seinem Willen tat, wird viele Schläge erleiden müssen; wer ihn aber nicht kannte und doch tat, was Schläge verdient, der wird wenig Schläge erleiden müssen. Denn wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man desto mehr fordern. Lk 12, 47-48

Wenn ihr aber nicht hören wollt, so wird meine Seele im Verborgenen weinen wegen eures Hochmuts; mein Auge wird unaufhörlich weinen und in Tränen zerfließen, weil die Herde des Herrn gefangen weggeführt wird. Jer 13, 17

Das Sehen unseres Lehrers:

Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?

Joh 11, 40

Darum wartet der HERR, damit er euch begnadigen kann, und darum ist er hoch erhaben, damit er sich über euch erbarmen kann, denn der HERR ist ein Gott des Rechts; wohl allen, die auf ihn harren! Denn du Volk, das in Zion wohnen wird, in Jerusalem, du sollst nicht mehr weinen; er wird dir gewiss Gnade erweisen, wenn du rufst; sobald er es hört, antwortet er dir! **Der Herr hat euch zwar Brot der Drangsal zu essen und Wasser der Trübsal zu trinken gegeben; aber dein Lehrer wird sich nicht länger verborgen halten, sondern deine Augen werden deinen Lehrer sehen;** und deine Ohren werden das Wort hören, das hinter dir her so spricht: »Dies ist der Weg, den geht!«, wenn ihr zur Rechten oder zur Linken abbiegen wollt.

Jes 30, 18-21

Geliebte, wir sind jetzt Kinder Gottes, und noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen aber, dass wir ihm gleichgestaltet sein werden, wenn er offenbar werden wird; **denn wir werden ihn sehen, wie er ist.** Und jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich, gleichwie auch Er rein ist.

1 Joh 3, 2-3

Das Sehen des Gottessohnes:

Aber über das Haus David und über die Einwohner von Jerusalem will ich den Geist der Gnade und des Gebets ausgießen, **und sie werden auf mich sehen, den sie durchstochen haben,** ja, sie werden um ihn klagen, wie man klagt um den eingeborenen Sohn, und sie werden bitterlich über ihn Leid tragen, wie man bitterlich Leid trägt über den Erstgeborenen.

Sach 12, 10

Siehe, er kommt mit den Wolken, **und jedes Auge wird ihn sehen, auch die, welche ihn durchstochen haben;** und es werden sich sinnetwegen an die Brust schlagen alle Geschlechter der Erde! Ja, Amen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, spricht der Herr, der ist und der war und der kommt, der Allmächtige.

Offb 1, 7-8

Erst das Kreuz, dann die Auferstehung. Zuerst das Leid, dann die Erkenntnis. Zuerst geht man durch die Hölle, dann sieht man Gott:

1. Beispiel: Hiob

Da antwortete Hiob dem HERRN und sprach: Ich erkenne, dass du alles vermagst und dass kein Vorhaben dir verwehrt werden kann. »Wer verfinstert da den Ratschluss mit Worten ohne Erkenntnis?« Fürwahr, ich habe geredet, was ich nicht verstehe, Dinge, die mir zu wunderbar sind und die ich nicht begreifen kann! »Höre nun, ich will reden; ich will dich fragen, und du belehre mich!« Vom Hörensagen hatte ich von dir gehört, aber **nun hat mein Auge dich gesehen**. Darum spreche ich mich schuldig und tue Buße in Staub und in Asche! Hi 42, 1-6

2. Beispiel: Der Hl. Andreas, der Narr in Christus, im Paradies

Nach einiger Zeit kam die Winterzeit. In Konstantinopel herrschte zu jener Zeit ein grimmiger Winter. Der heftige und stürmische Wind hatte viele Ziegel von den Dächern gerissen und die Strassen mit Schnee zugeweht. Die Armen und Obdachlosen weinten und stöhnten in ihrer Hoffnungslosigkeit. Viele Menschen starben vor Kälte, Erschöpfung und Hunger auf der Straße. Viele Fässer gingen zu Bruch, Bäume wurden entwurzelt und Vögel starben.

Der Beichtvater des heiligen Andreas (er hieß Nikiphoros) machte sich große Sorgen wegen dem heiligen Narr, denn Andreas hatte kein Wintergewand, noch ein Obergewand und keine Bleibe. Vater Nikiphoros wußte auch nicht, wo sich der Heilige im Augenblick aufhielt. Er dachte, daß Andreas den Tod erlitten habe.

Die grimmige und stürmische Winterperiode dauerte mehr als zwei Wochen. Danach flaute der Wind ab. Eines Nachts, es war schon sehr spät, besuchte Andreas seinen Beichtvater. Nikiphoros war total verblüfft. Danach begrüßten sich beide mit christlichem Bruderkuß.

Andreas weinte. Schließlich setzten sich Andreas und sein Beichtvater. Vater Nikiphoros gab seinem Diener Anweisung, ein Abendmahl zuzubereiten. Andreas sagte in Bezug auf die Befürchtungen des Beichtvaters:

„...Weißt du nicht, daß mit mir Geringem der ist, der gesagt hat: Wenn du mir mit ganzem Herzen dienst, wirst du die Gnadengaben und den starken Trost, den ich anbiete, kosten? Denke darum nicht wieder so über mich. Alle, die unerschütterlich an Gott glauben, empfinden große Freude in dieser und auch in der zukünftigen Welt.“

Nikiphoros fragte den Heiligen, was er zwischenzeitlich erlebt hatte und wie er vom Kältetod bewahrt wurde.

Andreas ließ den Beichtvater Stillschweigen bis zu seinem Tode schwören. Dann berichtete er:

„Mein Lieber, ich konnte die furchtbare Kälte und den Wind, die auch du zu spüren bekommen hast, nicht ertragen, denn ich war nackt, barfuß und obdachlos. Ich suchte Zuflucht bei den Armen, die mir gleichen, doch sie nahmen mich nicht auf. Sie sagten:
„Verschwinde, du Hund! Hau ab! “

Ich fand keinen Ort der Errettung und verfiel in Hoffnungslosigkeit. Ich hatte Angst zu sterben. Gottes Name sei gepriesen, sagte ich, denn sollte ich sterben, würde Gott mich als Märtyrer annehmen. Gott ist nicht ungerecht. Er, der den Frost geschickt hat, wird mir auch Geduld schenken. Ich ging nun in eine Ecke der Säulenhalle und fand ein Hündchen. Ich legte mich neben es in der Hoffnung, daß es mich ein wenig wärmen würde. Doch als es mich in seiner Nähe sah, ging es fort. Ich sagte daraufhin zu mir selbst:
„Siehst du Elender, wie sündig du bist?
Sogar die Hunde verachten dich und weichen von dir und nehmen dich nicht als Ihrigen an. Die Menschen verachten dich, als ob du ein übler Dämon wärest. Deine armen Brüder verjagen dich. Was bleibt für dich noch übrig? Stirb, du Liederlicher, stirb! In dieser Welt gibt es keine Errettung für dich.“

Und während ich so mit großem Schmerz sprach, mußte ich weinen. Und weil mich die Kälte und die Furcht gefangen hielten, ließ ich mich gehen und richtete die Augen meines Herzens weinend auf Gott. Alle Glieder meines Körpers froren ein. Ich dachte, daß ich in dieser Minute sterben würde. Doch plötzlich fühlte ich Wärme. Als ich die Augen öffnete, sah ich einen sehr schönen Jüngling, der heller als die Sonne leuchtete. In der Hand trug er einen goldenen Zweig. Er war mit Lilien und Rosen geflochten, die den irdischen (Blumen) nicht glichen. Nein! Sie waren bewundernswert vielfältig. Sie waren in ihrer Natur und ihrem Aussehen verschieden. Während er diesen schönen Zeig hielt, sah er mich an und sagte zu mir:

„Andreas, wo warst du?“

Ich antwortete:

„In der Finsternis und im Schatten des Todes.“

Während ich noch sprach, berührte er mein Gesicht mit diesem blumengeschmückten Zweig und sagte zu mir:

„Dein Leib möge Kraft und unbesiegbares Leben empfangen.“

Augenblicklich kam der Wohlgeruch jener Blumen in mein Herz hinein und gab mir blitzschnell Leben. Da hörte ich eine Stimme, die zu mir sagte:

„Geht und tröstet ihn zwei Wochen lang; dann soll er zurückkehren, denn ich will, daß er sich noch weiter bemüht.“

Während dieser Worte übermannte mich ein tiefer Schlaf, und ich begriff nicht, was mit mir geschah.

Ich lebte zwei Wochen lang an dem Ort, an den mich die Entscheidung Gottes hinbefohlen hatte, als ob ich nachts über wohl geschlafen hätte und morgens aufgewacht wäre...“

Der Heilige Andreas wurde in das Paradies gebracht. Er hatte Anteil an der himmlischen Seligkeit und Schönheit. Im Garten Gottes sah er manche wunderbare Pflanze und viele schöne Vögel, große und kleine, mit goldenen und schneeweißen Flügeln, deren lieblicher und schöner Gesang den gesamten Garten erfüllte. Auch viele andere wundersame Dinge sah Andreas dort. Er erkannte: hier gibt es keine Nacht, sondern der Garten war immer mit Licht erfüllt. In ihm herrschte Freude, Leben, Herrlichkeit und Wonne. Keine menschliche Zunge vermag die Schönheit und Herrlichkeit des Paradieses würdig zu beschreiben.

Ein heiliger Begleiter, der wie die Sonne leuchtete und eine Kapuze trug, begleitete Andreas auf dem Weg nach oben, denn Andreas sollte dem Menschensohn begegnen. Der heilige Andreas wurde in den dritten Himmel erhoben. Dort war eine Menge von heiligen Engeln, die Gott priesen und verherrlichten. Dort, im Himmel des Himmels, trennten drei Vorhänge Andreas von Jesus Christus. Als der zweite dieser himmlischen Vorhänge wegbewegt wurde, sagte der heilige Begleiter zu Andreas:

„Wenn dieser Vorhang erhoben wird, wirst du den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes sitzend sehen. Du sollst dich niederwerfen und ihn anbeten. Dein Sinn sei ganz auf ihn gerichtet, damit du hörst, was er dir zu sagen hat! “

Andreas berichtete Nikiphoros das Erlebte so:

„ Auch dieser Vorhang wurde weggerückt, und ich sah in dieser unermesslichen Höhe, die jedes Denken und jeden Sinn erschreckt, einen furchterregenden über alles erhöhten Thron. Niemand hielt ihn fest, sondern er schwebte. Von ihm gingen Flammen hervor, die weißer als Schnee waren. Auf dem Thron leuchtete unser Herr Jesus Christus. Er trug tiefrote und schneeweiße Gewänder. Seine Herrlichkeit war, aus Rücksicht auf meine Schwäche, abgemildert. Ich sah nun seine gottmenschliche Würde und Schönheit. Es war wie der fröhliche Sonnenaufgang im Osten, der die ersten Lichtstrahlen aussendet. Ich warf mich nieder und erwies ihm dreimal meine Verehrung. Ich versuchte, mich zu erheben und seine Schönheit, die feurige Herrlichkeit seiner Kraft, erneut zu erblicken, aber ich vermochte es nicht. Unbeschreibliche Furcht, Schauder und Freude hatten mich ergriffen.

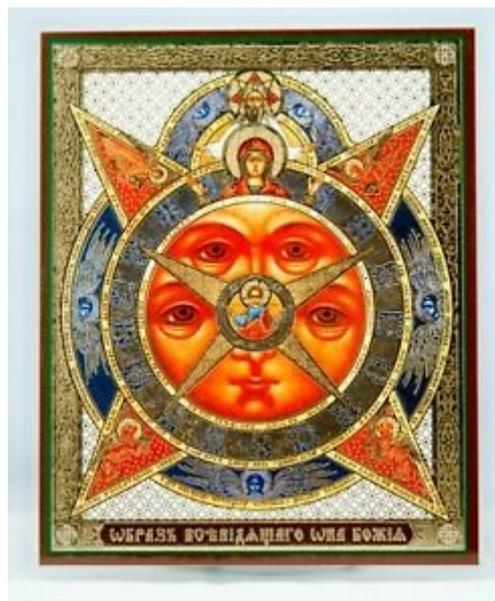
In diesem Licht wurde eine Stimme hörbar, die mit ihrem lauten Ton die Luft zerriss. Sie war süß wie Honig, sanft und lieblich. Er sagte mir drei Worte. Ich begriff ihre Bedeutung und empfand nie vorher gekannte geistliche Wonne. Kurz darauf sagte er drei weitere Worte zu mir. Als ich sie hörte, wurde mein Herz mit göttlicher Freude erfüllt. Daraufhin sagte er zum dritten Mal weitere drei (Worte), und auf einmal war der laute, verherrlichende Ruf der Engelsscharen zu hören:

„ Heilig, heilig, heilig! “

Ich begriff, daß dies um meinetwillen geschehen war. Ihr Lobpreis ist natürlich unaufhörlich; doch dieser wunderschöne und melodische Ausruf wurde wegen des Wohlwollens, das mir der Gebieter Christus so reich erwiesen hatte, angestimmt. ... “

Danach fand sich Andreas im Garten Gottes wieder. Er

konnte nicht begreifen, wie er an diesen heiligen Ort entrückt worden war. Dann tauchte ein Heiliger vor ihm auf. Licht ging von ihm aus, und er war bekleidet mit einer Wolke. In der Hand hielt er ein Kreuz. Er sprach Worte des Trostes und der Ermutigung zu Andreas. Er sagte Andreas, daß der Gebieter, Christus, angeordnet hatte, Andreas solle an seinen Ort zurückkehren. Während er mit Andreas redete, ergriff ein süßer Schlaf den Heiligen. Als er erwachte fand er sich in Konstantinopel wieder.



Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und es dringt durch, bis es scheidet sowohl Seele als auch Geist, sowohl Mark als auch Bein, und es ist ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens. Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern alles ist enthüllt und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft zu geben haben.

Hebr 4, 12-13

Hütet euch vor schlechten Augen!

Erinnere dich, dass ein schlechtes Auge böse ist!

Was ist schlechteres erschaffen worden als ein solches Auge?

Deswegen fließen Tränen von jedem Angesicht.

Sir 31, 13



Und wenn dich dein Auge verführt, rei es aus und wirf's von dir.

Es ist besser für dich, dass du einäugig zum Leben eingehst, als dass

du zwei Augen hast und wirst in das höllische Feuer geworfen.

Mt 18, 9